

Vorwort

Als wir die Möglichkeit erhielten, dieses Buch zu schreiben, sahen wir darin eine wertvolle Gelegenheit, insbesondere Psychotherapeutinnen in Ausbildung einen praxisnahen und aktuellen Überblick über das Thema Autismus zu bieten. Immer wieder begegnen wir Kolleginnen, die eine gewisse Unsicherheit oder »Berührungsangst« verspüren, wenn sie mit autistischen Patientinnen und Patienten arbeiten sollen. Diese Unsicherheit ist verständlich, denn die Vielseitigkeit und Komplexität von Autismus können einschüchternd wirken. Doch gerade diese Vielfalt macht die therapeutische Arbeit mit autistischen Menschen so bereichernd.

Unser Anliegen ist es, Sie zu ermutigen, sich mit Offenheit und Neugier auf die Arbeit mit autistischen Kindern und Jugendlichen einzulassen. Autismus fordert uns in besonderem Maße heraus, die Welt aus anderen Perspektiven zu betrachten. Dies kann nicht nur auf professioneller, sondern auch auf persönlicher Ebene zu einem tiefen Wachstum führen. Die Unterstützung autistischer Menschen dabei, Begleiterkrankungen zu bewältigen, soziale Kompetenzen auszubauen und ihre Stärken zu nutzen, ist für uns eine der bereicherndsten Aufgaben in der Psychotherapie.

Diesem Buch liegt das Konzept der Neurodiversität zugrunde, also die Annahme, dass neuronale und kognitive Variationen wie u. a. auch Autismus natürliche Ausdrucksformen menschlicher Vielfalt sind, die nicht primär als Defizite, sondern als unterschiedliche Ausprägungen von Wahrnehmung, Denken und Verhalten verstanden werden sollten. Diese Unterschiede bringen im Vergleich zu Normen und Erwartungen der nicht-autistischen Gesamtbevölkerung Vor- und Nachteile und damit einhergehende Schwierigkeiten mit sich. Wir haben versucht, diese Haltung auch über den Sprachgebrauch in diesem Buch zu vermitteln, was nicht immer einfach war. So ist es im Rahmen eines klinischen Fachbuchs für Psychologie und Psychotherapie schwer, defizitorientierte Ausdrucksformen aus der Außensicht (Bezeichnung von Autismus als »Störung« unter der man »leidet« oder »unangemessen« Verhalten) zu vermeiden. Der Debatte, ob Autismus als Störung zu bezeichnen ist und welchen Anteil die nicht-autistische Umwelt am Gelingen des gemeinsamen Miteinanders hat, wird im Buch, basierend auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, detailliert Rechnung getragen (insbesondere Kapitel 1, 4 und 5). Wann immer es uns möglich erschien, haben wir versucht einen ressourcenorientierten Sprachgebrauch, der die autistische Innensicht anerkennt und schätzt, zu verwenden.

Eine weitere sprachliche Kontroverse betrifft die Frage nach der Benutzung von »identity-first« (»autistischer Mensch«) oder »person-first« (»Mensch mit Autismus«) Formulierungen. Es gibt aktuell keine mehrheitliche Präferenz für eine

Variante weder unter Autistinnen und Autisten noch ihren Angehörigen. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, haben wir uns dazu entschieden, beide Varianten zu nutzen. Wir erkennen dabei an, dass einzelne Personen bestimmte Bezeichnungen bevorzugen und empfehlen, stets die Person selbst nach ihrer Vorliebe zu fragen und diese zu berücksichtigen.

Für eine bessere Lesbarkeit verwenden wir in diesem Buch die weibliche Form. Diese schließt selbstverständlich alle Geschlechteridentitäten ein.

In Deutschland stehen seit einiger Zeit die wissenschaftlichen S3-Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) zur Diagnostik und Therapie bei Autismus-Spektrum-Störungen zur Verfügung. Dieses Buch orientiert sich inhaltlich an den Standards und Empfehlungen dieser Leitlinien. Darüber hinaus fließen neuere Forschungsergebnisse sowie unsere praktischen Erfahrungen aus den Bereichen Forschung, Förderung und Therapie ein, um eine fundierte und zugleich praxisnahe Grundlage für die Arbeit mit autistischen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu bieten.

Viele Menschen haben dazu beigetragen, dass dieses Buch entstehen konnte. Unser Dank gilt den Herausgeberinnen dieser Reihe, insbesondere Frau Prof. Dr. Christina Schwenck für die Anfrage und Frau Prof. Dr. Hanna Christiansen für die Überarbeitungsvorschläge. Wir danken den autistischen Menschen und ihren Angehörigen, mit denen wir bisher arbeiten durften und die uns durch ihre Sichtweisen und ihr Vertrauen bereichert haben. Ohne diese Erfahrungen wäre dieses Buch in seiner Form nicht möglich gewesen. Unser besonderer Dank gilt den Erfahrungsexpertinnen und -experten, die ihre Erlebnisse und Sichtweisen zu den in diesem Buch behandelten Themen im jeweiligen Kapitel teilen: Melika Ahmetovic mit Tochter M., Gerjet Joris Betker, Werner Kelnhofer, Nora Koutek mit Tochter Luna Lucia, Nora L. mit Sohn Paul, Ilona Mennerich, Marina Röhrlig mit Tochter Sophia, Tobias Weber und Felix Zych. Darüber hinaus bedanken wir uns bei Alejandra Prida Marcelino, Leandra Siniscalchi, Maria Schehl und Malin Schulze für ihre Fachbeiträge aus der Praxis.

Wir hoffen, dass dieses Buch dazu beiträgt, die psychotherapeutische Arbeit mit autistischen Kindern und Jugendlichen zu bereichern, und dass andere von der therapeutischen Zusammenarbeit ebenso viel lernen können, wie wir es immer wieder tun.

München/Augsburg, im Sommer 2025

Janina Kitzerow-Cleven

Tobias Schuwerk